

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jetzige Gestalt des alten Gartens

[urn:nbn:de:bsz:31-190074](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190074)

wie die breitere Einfassung der beiden Springbrunnen in der Wildniß.

Von den kleinen Statuen am Stufencanal wurden einige ausgehoben, um anderswo schicklicher aufgestellt zu werden, und die Flora ward, mit Abänderung ihres Piedestals, in den Vorhof versetzt.

Die verfallenen Gitterwerke neben dem Wohnhause wurden auch entfernt.

Jetzige Gestalt des alten Gartens.

Der Haupteingang dieses Gartens ist durch das Landhaus. Auf beiden Seiten des Hauses führen auch die auf dem Vorhofe bemerkten Seitenbrücken in denselben. Die auf der nordwestlichen Seite ist der gewöhnliche Eingang für Jedermann. Treten wir durch das Haus auf die Terrasse hinaus, so entzückt der Anblick in der That. Doch nicht die sechs, theils hinter einander, theils neben einander, in die Luft steigende Wasserstrahlen; nicht der von den Stufen des Canals sich uns entgegen wälzende Silberstrom,
nein,

nein, das unbeschreibliche herrliche Ganze der außerordentlich hohen und schön verschlungenen waldigen Masse, zwischen welche der Canal hinein geht, und die nun allenthalben ihren Wuchs und das so mannichfaltig spielende Gemisch ihrer Belaubung frei darbietet, reißt uns zur Bewunderung hin; und wer Marly gesehen hat, den wird die Rück Erinnerung einige Aehnlichkeit finden lassen.

Neben den Stufen, die uns in den Vorgarten hinabführen, stehet auf jeder Seite eine Gruppe von hier her verpflanzten hohen Waldbäumen. An den Seiten des Vorgartens zeigen sich jetzt lachende Gebüsche, die rechter Hand mit alternden Nüssen und Eichen untermischt sind.

Das Becken des vordersten Springbrunnens ist nun unten mit Feldsteinen, in Moos gelegt, eingefast, und der Rand mit Rasen. Der Strahl aber springt aus einer kleinen Erhöhung von Feldsteinen, mit Rasen bedeckt, hervor. — Sonst ist der Vorgarten noch nach der ersten Anlage im französischen Geschmack.

Neben

Neben der Brücke des gewöhnlichen Seiteneinganges des Gartens sieht man auf einer Rasenerhöhung die Statue der Flora. Ihre Füße umwaltet, statt des Postaments, ein kleines Gewölk, als ob sie darin so eben huldvoll sich hernieder gesenkt, diese Gegend mit ihren ausstreuenden Schätzen zu beseligen. Sie ist aus einem feinen Sandstein mit Geschmack gearbeitet.

Ein schlangelader Niesgang fährt zwischen Rasen und einigen Bäumen von dieser Brücke nach dem Vorgarten, und zeigt von ferne, gerade vor sich hin, den dunkeln Eingang in die Wildnis, mit herschimmernden Sigen, und seiner Brücke.

An diesem Gange, vor den Seitensfenstern des Landhauses, hat sich, ich weiß nicht wie, eine außerordentlich schöne Linde, an Wuchs, Bestätigung und Höhe, vor der ehemaligen Sucht der Verstämmelung der Natur, erhalten. An ihr befindet sich die Inschrift:

C

Schutz

Schutzeiſt deutscher Luſtgeſitte
 lehre die edlern Söhne und Töchter
 deines Lieblingsvolks,
 Verſtümmlung der ſchönſten Werke der Schöpfung,
 und Nachahmung ihre geleiteter Fremden,
 mit gefühlvollem Hinſick
 auf die holden Winke der Natur,
 ganz aus ihnen zu verſcheuchen! *)

Da, wo dieſer Gang den alten Vorgarten be-
 rührt, führt links eine Zahrbücke über den Bach,
 der, nach einer Biegung oben am Walde, von
 dem Stufenanal her, hier zwiſchen dem Gebü-
 ſche hinſießt. Dieſſeits neben ihm iſt, unter
 überhangenden Zweigen, eine Erderhöhung mit
 einem zierlichen Sitze, **) der die Ausſicht in das
 Dorf

*) Wider Willen muß der Verfaſſer die im Ta-
 ſchenbuche für Gartenfreunde von
 1796 bekannt gemachte Inſchriften hier, an
 ihrem Orte, wiederholen. Er glaubte bey Ver-
 faſſung des Auffaſſes: Ueber Inſchriften
 in Gärten, noch nicht, eine umſtändliche
 Beſchreibung von Urträuten beendigen zu
 können.

**) Die hölzernen Bänke, ſo wie die Brückenge-
 länder dieſes Gartens, ſind weiß angeſtrichen.
 Die Bänke theils mit, theils ohne Armlehnen,
 mit

den fünften alten Weg, auf ferne Sige
hinsehen.

Hier an der flachen Wogenbrücke, welche uns
über den Bach führt, an einem mit Eichen ver-
sehenen lieblichen Plage, sagt eine, Jahrhunderte
zählende Eiche, uns nach Claudius:

Schön ist die Welt, schön unsre Flur,
und unser Hain vor allen.
Dir, Freundin, weihte die Natur,
Dir, Freund, ihn zu gefallen!

Diese Eiche tritt unsymmetrisch hier vor, und
verschönert dadurch diesen Eingang ungemein.
Es scheint, man habe bei der französischen An-
lage doch die Sünde gefühlt, sie der Symmetrie
aufzuopfern, und sie daher hier geduldet.

Neben uns links, wo der Bach sich herum
lenket, ist über demselben eine Stegbrücke mit ei-
ner Bank und Rückenlehne auf der linken Seite,
seleg, welche die, nach den vordersten Spring-
brunnen im alten Vorgarten, hier quer über das
Wasser hingehende Röhren verdeckt.

Der

Der Weg, den wir hinauf in die Wildnis sahen, versteckte durch seine Hecken ehemals neben sich, besonders links, einen Schatz von Naturschönheiten, die der französische Gartengeschmack gar nicht zu nutzen wußte, und die jetzt die am meisten gefallenden Parthien bilden. Wir lenkten uns aber noch von jener linken Seite ab, um zuerst den nun mit neuern vermischten Altern Anlagen nachzugehen.

Gleich jenseits der Bogenbrücke senkt, von dem geraden Wege vor uns hin, sich ein schmaler Gang rechts, in das Gebüsch zwischen jenem Wege und dem Stufencanal, nach einem Bächlein hinab, das über kleine Abfälle von Feldsteinen nach dem Hauptbache hinrieselt, und schlängelt sich an dasselbe bis an den großen Natursaal hinauf.

Hier, wo unter uralten Eichen und Buchen sonst das Becken des Springbrunnens in abgestandenem Wasser die durchgehenden Röhren sehen ließ, steht auf einer von einer flachen unregelmäßigen Nasenvertiefung umzogenen sanften

Erbhörung ein runder Altar in Steingestalt, aus dem der Wasserstrahl in das herrliche hohe Laubgewölbe hinaufdringt. *) Das zurückfallende Wasser verliert sich unter dem Rasen, und fließt nach dem Bächlein ab, an welchem wir herkamen.

Am diesem mit Bänken von verschiedener Form geschmückten Plage war der Lieblingsitz des letztverstorbenen Besitzers. Über ihm lesen wir:

*) Eine Rechtfertigung dieser Idee wird sie vielleicht nicht von dem Tadel, daß hier Unnatur sei, befreien. Sie ward dadurch veranlaßt, daß die mehresten der hiesigen Springwasser von dem letztverstorbenen Besitzer Frauennamen erhalten hatten, als: Amalie, Barberini, Henriette. Dieses hier hatte er, seiner Gemahlin zu Ehren, Sophi a genennet. Der Altar, der deshalb den Buchstaben S. trägt, sollte also als Ausdruck der kindlichen Verehrung des jetzigen Herrn Besitzers gegen dessen Frau Mutter hier stehen. Sonst mag man bedenken, wie schwer es ist, mit eingeschränkten Hülfsmitteln hochsteigende Wasserläufe architektonisch natürlich schön zu verziern; da dieß mit allen jenen Mitteln äußerst schwierig ist, wie die berühmtesten Werke dieser Art nur zu sehr be- weisen.

In diesen Schatten ist der Theure oft gefessen,
mein Vater. Hier will ich auch allen Tand vergessen,
wie er; will eingedenk, was er mir war, sters seyn,
und seiner Asche noch des Danks Gefühle weihn.

Von hier aus winden sich durch die Gehölze
zwischen den alten Wegen verschiedene Kiesgänge
in mancherlei Richtungen. Rechts leitet uns
einer derselben in die Nähe des Stufencandls,
und dann zu Eichen, die wir in dem fünften
alten Wege, da, wo Flora sonst stand, schon vom
Eingange in die Wildniß her, sahen. Links kom-
men wir durch andere an ein kleines Wasserstück
mit einem Inselchen, wo mit einem umgesunkenen
alten Faulbaum, noch im üppigsten Wuchse,
eine Menge anderer hier herumstehender Bäume
dieser Art, im Frühlinge in ihren Blüthen ei-
nen eigenen Reiz haben; und weiter hin zu dem
natürlichen Colonadensaal.

Auch

weisen. Wie widrig z. B. alle Gottheiten und
Ungeheuer des Oceans in einem kleinen Was-
serbecken! Und bei Quellgottheiten, die einzis-
gen, die hierher gehörten, kann das Wasser
nicht schädlich in die Luft steigen. Nur an Hb-
hen liegend würden sie dieß natürlich be-
wirken können.

Auch hier ist jetzt der Springbrunnen mit einem runden Rasenteppich bedeckt, und aus ihm bricht der Wasserstrahl hervor, der eben auch seinen versteckten Abfluß hat. Von Sitzen unter der Säulenwölbung sehen wir seinem Spiele zu.

Verfolgen wir hier den alten Weg bis zum Sternplatz, und von dort den vierten, mit Fichten besetzten, bis dahin, wo derselbe nordwärts ohne Deckung gelassen worden: so zeigt ein natürlicher hier sich durchdringender Fußsteig uns die an der Spitze des Gartens, auf dem Wege von Klieschau bemerkte, einzeln stehende ehrwürdige Eiche mit einem Rasenaltar, und über ihm die Inschrift:

Dem Unerforschten,
Jehova, Zeus,
Ulvater!

auf der andern Seite aber am Wege:

Er, der im Himmel und auf Erden herrscht,
hat ja die ganze Natur,
wie die Herzen der Eblern,
zum Tempel!

Sind

Sind die Kunstwasser eben angelassen: so erblicken wir von dem Sternplatz aus die zwei neben einander spielenden Strahlen in dem obern Becken des Stufencanals, und die beiden in dem natürlichen Gassen der rechts hinlaufenden alten Wege.

Auf dem Wege vom hintersten Gitterthore nach dem obern Becken des Stufencanals, hat man jetzt durch den schmalen neben hinlaufenden Waldstreifen die Aussicht auf eine Wiese, die daran stößende hohe Felder, und die am Wege von Wandritsch liegende, einer Verwallung gleichende Erhöhung mit ihrem Gehölze.

In dem Laubengange, am Ende des Canals, fällt das Landhaus mit seinen beiden Flügeln, seiner Terrasse, und deren Geländer und Treis-treppe, sehr gut in die Augen.

Hier links, oder auf der südöstlichen Seite des Gartens, locken uns die Wiesen mit ihrem verschiedenen Erlenrändern, die uns, vom Herensberge aus, rechts lagen. An ihrem Rande, neben

ben der Schleuse, finden wir eine von den kleinen männlichen Monatsstatuen, die mit ihrem Regen hier wohl ihren rechten Standort hat.

Gehen wir südöstlich an dem Canal hinunter, so leitet uns ein Gang durch das auf dieser Seite am alten Vorgarten liegende Gebüsch, der anfänglich sich theilet, dann aber wieder vereint, dem Landhause wieder zu.

Da, wo wir heraus treten, läuft von ihm aus ein anderer Gang zu dem auf dieser Seite des Gartens, unter überhangende Gesträuche nach dem Wohnhause hin murmelnden Bach, wo er, neben einem Fischhälter, zu der in einem Baumgarten liegenden, und an den Küchengarten stoßenden Gärtnerwohnung hinüber führt.